



DAS
Theater
an der Effingerstrasse

SPIELZEIT 98/99

LIEBE

THEATERFREUNDE



Weiter geht's! Ein wenig stolz sind wir schon. Bereits liegt der dritte Spielplan vor. Aber unsere Lage ist nach wie vor unsicher. Stadt und Kanton Bern können in der nächsten Zeit keine Subventionen leisten, da sie durch das Kulturförderungsgesetz gebunden sind. Zum Zeitpunkt der Erarbeitung der Gesetzesvorlage war klar, dass die Atelier Theater AG in Liquidation gehen würde, und niemand glaubte daran, dass an der Effingerstrasse weiter Theater gespielt würde. Somit fehlen wir auf der Liste der Kulturinstitutionen, welche während den nächsten vier Jahren in den Genuss von Subventionen gelangen. Wir müssen den zuständigen Behörden auch in Zukunft beweisen, dass unser Theater einem Bedürfnis entspricht und eine Existenzberechtigung hat. Ob uns das gelingt, hängt nicht zuletzt von Ihnen ab, denn unsere Finanzlage ist äusserst angespannt, und wir sind zwingend auf die Einnahmen aus dem Billett- und Abonnementsverkauf angewiesen. Wenn Sie uns also treu bleiben, helfen Sie mit, das Theater am Leben zu erhalten.

Weiter so! haben uns viele Abonentinnen und Abonnenten bei einer Umfrage geschrieben. Wir wollten von ihnen wissen, ob wir mit unserer Spielplangestaltung auf dem richtigen Weg sind. Erfreulicherweise konnten wir den eingegangenen Antworten entnehmen, dass wir mit der Wahl unserer Eigenproduktionen und Gastspiele den Bedürfnissen unseres Publikums entsprechen. Den gelegentlich geäusserten Wunsch nach mehr Komödien haben wir berücksichtigt. Im vorliegen-

den Programm finden Sie mit «Konfusionen» und «Der Bär/Der Heiratsantrag/Der Nieser» zwei Komödienabende. Zudem sorgen «Der Dibbuk – eine Liebesgeschichte» und «bénéfice – eine Hommage an das Theater» für komödiantische Unterhaltung.

Weiterhin möchten wir die Qualität unserer Eigenproduktionen sowie der Gastspiele erhalten und, wenn möglich, steigern. Wir haben uns deshalb entschlossen, in der kommenden Spielzeit enger mit dem «Basler Ensemble» zusammenzuarbeiten. Ebenfalls wurden einzelne bewährte Schauspielerinnen und Schauspieler sowohl von uns wie auch vom «Basler Ensemble» für mehrere Produktionen verpflichtet.

Weit über unseren Erwartungen war vergangene Spielzeit die Zunahme der Abonentinnen und Abonnenten. Wir hoffen, dass diese Tendenz anhält. Wie Sie feststellen, haben wir die Eintritts- und Abonnementspreise nicht erhöht. Wir freuen uns nun auf neue Besucher, die hoffentlich, wie die bisherigen, immer wieder neugierig ins Theater kommen und weit vom Alltag entfernt nach Hause gehen, amüsiert, nachdenklich oder heiter – *und so weiter*.

Ihr THEATER an der Effingerstrasse

Ernst Gosteli

DER DIBBUK –

von Bruce Myers nach An-Ski

EINE LIEBESGESCHICHTE

GASTSPIEL DER SCHAUBÜHNE
AM LEHNINER PLATZ, BERLIN

*Mit Urs Bihler und
Miriam Goldschmidt
Inszenierung:
Miriam Goldschmidt*

Möchte er lieber ein Bein oder einen Flügel vom Suppenhuhn? Diese und ähnliche Banalitäten unterbrechen in komödiantischer Weise die Geschichte vom Dibbuk. Ein Ehepaar erzählt sich beim Schabbes-Mahl – vielleicht zum x-ten Mal – die tragische Liebe von Lea und Chanon. Dabei schlüpfen sie in die verschiedensten Rollen, verkörpern den Wunderrabbi ebenso wie Leas Grossmutter, vor allem aber Lea und Chanon selbst, die beiden Liebenden, die in dieser Welt nicht zueinander finden können. Leas Vater hat für seine Tochter einen reicheren Bewerber ausgesucht. Chanon stirbt vor Kummer, und sein ungelebtes Leben wird zum Dibbuk, zum bösen Geist.

Miriam Goldschmidt und Urs Bihler stellen die wundersame Legende unvermittelt neben Alltäglichkeiten. Sie lassen alles Folkloristische weg und erreichen gerade auf diese Weise eine ungeahnte Intensität.

**1. September bis
19. September 1998
jeweils
DI bis SA 20 Uhr
und SO
6. September 17 Uhr
(ohne 3./9./12./18.
September)**

DER VERBOTENE TEPPICH

von Enzo Scanzi und Urs Bihler

GASTSPIEL

*Mit Urs Bihler
Inszenierung:
Enzo Scanzi
Produktion des
Theaters an der
Winkelwiese,
Zürich*

Seine Mutter hatte diesen Teppich gehütet wie ihren Augapfel. Täglich pflegte sie ihn, bürstete die Fransen. Wenn er einen Fehltritt machte und ihn betrat, bestrafte sie ihn mit tagelangem Schweigen. Nun ist die Mutter tot. Einzelne Reste ihres Lebens stehen noch herum. Den Teppich rollt er eigenhändig und mit Sorgfalt ein. Der auch schon nicht mehr junge Sohn sinniert über die Verstorbene und sich selbst. Er hat sie eigentlich kaum gekannt, stellt er erstaunt fest. Und gemocht hat er sie auch nicht besonders. Aber er hat ihr bei ihrem Selbstmord geholfen, hat Sterbehilfe geleistet.

«Der verbotene Teppich» basiert auf einem autobiographischen Text des amerikanischen Journalisten Bobby Jack Nelson. Urs Bihler spielte in der letzten Spielzeit am Theater an der Effingerstrasse in «Kunst» den Skeptiker Marc. Hier schafft er als scheinbar distanzierter Sohn einen vielschichtigen, bewegenden, aber auch komischen Theaterabend.

**DO 3. September
MI 9. September
FR 18. September
1998
jeweils 20 Uhr
ausser Abonnement**

Wir eröffnen Ihnen die Welt der Telekom- munikation.

Swisscom Shop
Belpstrasse 41
3007 Bern
Tel. 0800 800 113

Swisscom Shop
Bahnhofstr. 35
3400 Burgdorf
Tel. 034/420 51 22

Swisscom Shop
bei der Post Bollwerk
3011 Bern
Tel. 0800 800 113

swisscom
■■■■■■■

BENEFICE – EINE HOMMAGE

Theatergeschichten von Tschechow, Awertschenko,
Buchow und Teffi; Salonarietten von Vertinskij

AN DAS THEATER

GASTSPIEL

*Mit Maria Thorgevsky
und Dan Wiener
Inszenierung:
Georgij Vassiljev*

Er soll einen alten, würdigen Grafen spielen, aber sie will ihm den schönen Morgenmantel nicht geben, die Ziege. Für sie ist der Mantel kein Kostüm, sondern ein wertvolles Erinnerungsstück an eine verflossene Liebe. So beginnt eine der vielen Theatergeschichten und Geschichten, die in «bénéfice» erzählt werden. Angelpunkt ist der alternde Schauspieler, der sich nach einem alkoholumbelten Schläfchen nach der Vorstellung allein im Theater findet. Nun steht er auf der Bühne und starrt in das schwarze Loch, in dem die Zuschauer sich verstecken, in das die Jahre verschwinden. Erinnerungen tauchen auf – und später auch die Souffleuse, die im Theater übernachtet, weil sie sonst nirgends unterkommen kann. Zusammen entführen sie die Zuschauer in aberwitzige und komische Szenen, in ein Puppenspiel und einen Stummfilm.

**24. September bis
10. Oktober 1998
jeweils
DI bis SA 20 Uhr
und SO
4. Oktober 17 Uhr**

MOLLY SWEENEY

von Brian Friel nach einer Fallstudie von Oliver Sacks



*Mit Claudia Schätzle,
Daniel Nobs und
Niklaus Talman
Inszenierung:
Markus Keller*

Molly Sweeney ist eine junge Frau in den Zwanzigern. Sie arbeitet als Heilmasseurin und führt ein selbständiges, erfülltes Leben. Molly Sweeney ist blind. Ihr Vater hatte ihr schon früh beigebracht, dass ihr Dasein deswegen weder von Selbstmitleid noch von Resignation gezeichnet sein muss. Als sie Frank kennenlernt, kann sie seinem Heiratsantrag nicht widerstehen. Frank hat hochfliegende Pläne. Er überredet Dr. Rice, eine frühere Kapazität der Augenheilkunde, zu einer Operation. Sollte sie gelingen, könnte dies dem Arzt neue Popularität einbringen. Molly wird eine «Wiedergeburt» als Sehende angekündigt. Niemand ermisst die unerhörten seelischen Umwälzungen, die ein Erfolg mit sich bringen könnte. Was bedeutet es, die vertraute Welt der Dunkelheit zu verlassen? Was spielt sich in einer Seele ab, wenn die äusseren Eindrücke mit den inneren Erfahrungen und Gefühlen nicht mehr übereinstimmen? Bedeutet die Welt zu sehen auch, die Welt zu verstehen?

Mit «Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte» wurde Oliver Sacks berühmt. Er schilderte in diesem Buch viele unerhörte Begebenheiten aus dem Bereich des Wahrnehmens, Verstehens und des Sich-Zurechtfindens in einem Netz aus Eindrücken. Auch die authentische Geschichte von Molly Sweeney wurde von ihm aufgezeichnet. Der irische Autor Brian Friel setzte sie in seinem Stück feinfühlig und unsentimental um.

**22. Oktober bis
14. November 1998
jeweils
DI bis SA 20 Uhr
und SO
1. November 17 Uhr**

KONFUSIONEN

von Alan Ayckbourn



Inszenierung:

Monika Neun

«Konfusionen» ist ein Bilderbogen aus Geschichten, die für sich alleine stehen könnten, aber doch lose miteinander verknüpft sind: Da ist zuerst Mutter Tracy, die von ihren Nachbarn besucht wird und nun ihre Gäste mit erzieherischen Massnahmen traktiert. Wen wundert, dass der Mann für längere Zeit auf Geschäftsreise geht. Und da ist Harry, ihr Mann, der in einer Bar, betört vom Parfüm einer Bekanntschaft, krampfhaft versucht, die Dame zu einem unverbindlichen Zimmerbesuch zu überreden. Und da ist das Vierstern-Restaurant mit seinen Gästen. Der Chef, der eben von seiner Geschäftsreise zurückgekehrt ist, diniert mit seiner Gemahlin, die ihn des Seitensprungs verdächtigt, und der Jungmanager feiert mit seiner Freundin ihre Rückkehr aus den Ferien. Natürlich haben sich Chef und Freundin in Italien kennengelernt. Und dann ist fast am Schluss das Fest im Zelt, wo die Konfusionen ihren Höhepunkt erreichen. Mit viel Humor zeigt Ayckbourn pointiert auf menschliche Beziehungen, in denen jeder und jede sich nach Liebe und Geborgen-

heit sehnen und kläglich an der eigenen Unfähigkeit sich mitzuteilen scheitern. Der englische Autor Alan Ayckbourn hat bisher 46 Theaterstücke geschrieben, die rund um die Welt gespielt werden. In seinem eigenen Theater in Scarborough, einem Badeort an der englischen Nordküste, inszeniert er die Uraufführungen all seiner Stücke. Ayckbourn, der auch mit Molière, Ibsen oder Tschechow verglichen wird, sagte, nach seinem Erfolg befragt: «Ich überquere in meinen Stücken die schmale Brücke, die zwischen der Komödie und der Tragödie liegt, wahrscheinlich häufiger als andere.»

**21. November bis
19. Dezember 1998**

jeweils

**DI bis SA 20 Uhr
und SO**

6. Dezember 17 Uhr

29. und

30. Dezember

jeweils 20 Uhr

31. Dezember

17 und 20.30 Uhr

2. Januar 20 Uhr

VIVA BELLA ITALIA

VOR ODER NACH DEM THEATER



INS RISTORANTE

D A C A R L O

BERNA
EFFINGERSTRASSE 14

WARME KÜCHE BIS 23.00 H

GESCHLOSSENE

von Jean-Paul Sartre

GESELLSCHAFT

GASTSPIEL DES BASLER ENSEMBLES

*Mit Anne Hodler,
Claudia Schätzle,
Niklaus Talman u.a.
Inszenierung:
Felix Bertschin*

Garcin wird von einem Diener in ein Zimmer geführt, als wäre er im Hotel. Er macht einige Bemerkungen zur Ausstattung – dann fragt er nach den Folterinstrumenten. Dieser fensterlose Raum mit den drei Sofas, der verriegelten Tür, dem unaufhörlich brennenden Licht und der Klingel, die nur dann und wann funktioniert, ist die Hölle. Zwei Damen werden hereinbegleitet, Ines und Estelle – und schon bald wird deutlich, wie diese Hölle beschaffen ist. Man spart Personal: die Hölle, das sind die anderen. Schlaf gibt es nicht; nicht einmal für die Dauer eines Augenzwinkerns kann man sich zurückziehen. Garcin versucht, sich in sein Schweigen zu versenken, Estelle besteht darauf, durch einen Irrtum hier zu sein, nur Ines fordert, dass sie endlich alle mit der Wahrheit herausrücken.

*12. Januar bis
30. Januar 1999
jeweils
DI bis SA 20 Uhr
und SO
24. Januar 17 Uhr*

ALS DER MOND NOCH

Ein «Romeo und Julia»-Theaterprojekt von Harald Böltz

INS ZIMMER SCHIEN

URAUFFÜHRUNG

Inszenierung:
Stefan Meier

«Als der Mond noch ins Zimmer schien» behandelt die kulturellen Konflikte in unserem Land. Viele Ausländer flüchten sich in Isolation, ins kulturelle Ghetto. Sie verkehren lieber mit ihresgleichen, als sich den Schweizern zu nähern.

Nuray, eine junge Kurdin, lebt mit ihrem Vater seit neun Jahren in einem Schweizer Dorf. Der Vater, der sich vorwiegend in seinem kurdischen Clan bewegt, fühlt sich noch ganz den Traditionen der Heimat verpflichtet. Nuray dagegen möchte ein Leben führen wie alle anderen jungen Frauen ihrer neuen Heimat. Sie kämpft beim Vater für mehr Freiheit. Der Vater hat dafür kein Verständnis. Er reagiert eifersüchtig und besitzergreifend. Seine Tochter soll nach kurdischen und muslimischen Idealen erzogen und verheiratet werden. Der Mann, den Nuray demnächst heiraten soll, ist vom Vater schon bestimmt: der Sohn eines Freundes, der noch in der Türkei lebt. Nuray trifft sich mit ihrer Freundin Nicole im gemeinsamen Versteck, einer Höhle im Dorfwald, um mit ihr über die familiären Probleme zu reden. Zufällig finden sie



dort Geld und andere Wertsachen. Sie planen Nurays Flucht. Mit dem Geld könnte sich Nuray bis nach Frankreich, zu Nicoles Verwandten durchschlagen. Da erscheint Roman, ein junger Freak, der sich mit kleinen Einbrüchen das Überleben sichert. Roman und Nuray werden von der Liebe wie vom Blitz getroffen. Die drei verbringen eine phantastische Nacht im Wald. Nuray kann nun nicht mehr nach Hause, der Vater würde sie einsperren. Roman wird von der Polizei gesucht. Verzweifelt suchen die Verliebten einen Ausweg. Nicole nimmt mit den Behörden Kontakt auf. Aber Nurays Vater sucht tobend nach seiner verlorenen Tochter. Wie lange währt der «Sommertraum»? Bleibt den beiden wie in «Romeo und Julia» nur der Tod, um ihre unschuldige Liebe zu retten?

**9. Februar bis
23. Februar 1999
jeweils
DI bis SA 20 Uhr
und SO
21. Februar 17 Uhr**

**SCHÜLERVOR-
STELLUNGEN WER-
DEN SPEZIELL
PUBLIZIERT**

AMADEUS

von Peter Shaffer



*Mit Siegfried Meisner
als Salieri, Niklaus
Talman als Amadeus,
Felix Bertschin, Daniel
Nobs, Anne Hodler,
Claudia Schätzle u.a.
Inszenierung:
Markus Keller*

Als Antonio Salieri, Hofkapellmeister unter Kaiser Joseph II. von Österreich, Mozart kennenlernt, bemerkt er es sofort: Dieser Mann ist begnadet, er hat die Fähigkeit, göttliche Musik zu machen. Ihm selbst dagegen ist nur soviel musikalisches Talent gegeben, dass er die Genialität des anderen erkennt wie kein zweiter Zeitgenosse, aber nichts auch nur annähernd Ebenbürtiges zu schreiben imstande ist. Er feiert grosse Erfolge, aber im Jubel der Menge ist er sich bewusst, dass das Publikum sich irrt, dass seine Triumphe verblassen werden und seiner Musik der göttliche Funke fehlt, der die Kompositionen Mozarts unsterblich machen wird. Dies alles hätte er vielleicht verkraften können, nicht aber das schockierende, kindische und vulgäre Benehmen des «göttlichen» Mozart. Und so, gepeinigt vom brennenden Gefühl der eigenen Mittelmässigkeit und stellvertretend für alle Mittelmässigen, ersinnt Salieri einen teuflischen Plan.

Wir sehen den greisen Salieri, der Jahrzehnte nach Mozarts Tod ein schreckliches Geständnis macht. Und wir sehen, wie er jeden Schritt Mozarts in Wien beobachtet und kommentiert: seine Bekanntschaft und Heirat mit Constanze, seine ständigen Geldsorgen, seine Entgleisungen in der guten Gesellschaft, seine skandalösen Opernpläne, seine Kritiker, die entschieden finden, seine Opern hätten einfach «zu viele Noten», und seine kläglichen Versuche, vom dominanten und missbilligenden Vater loszukommen. Peter Shaffers Stück bildete die Vorlage für den grossen Kinoerfolg «Amadeus» von Milos Forman.

**16. März bis
16. April 1999
jeweils
DI bis SA 20 Uhr
und SO
11. April 17 Uhr
(ohne 19./20./30.
März und ohne
2. April)**

VIVA BELLA ITALIA

VOR ODER NACH DEM THEATER



INS RISTORANTE

D A C A R L O

BERNA
EFFINGERSTRASSE 14

WARME KÜCHE BIS 23.00 H

DER BÄR/DER HEIRATS-

von Anton Tschechow

ANTRAG/DER NIESER

GASTSPIEL DES BASLER ENSEMBLES;
DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG
«DER NIESER»

*Mit Anne Hodler,
Claudia Schätzle, Felix
Bertschin, Luc Spori
und Niklaus Talman*

Der noch nicht alte Gutsbesitzer Smirnow dringt in die gute Stube der Witwe Popow ein. «Sie grober Bär! Walross! Monstrum!» echauffiert sich die Witwe, die sich doch eigentlich vorgenommen hatte, in völliger Abgeschlossenheit nur noch ihren dahingeschiedenen Gatten zu betrauern, und die sich gerade in einer besonders melancholischen Stimmung befindet. Der Besucher ist aber nicht gesonnen, auf Stimmungen Rücksicht zu nehmen. Er hat handfeste Sorgen, er braucht Geld.

Auch die beiden anderen verblüffenden Miniaturkomödien von Anton Tschechow nehmen sich eines uralten Themas an – auf überraschende Weise, überschäumend emotionsgeladen und gleichzeitig lachend über alles Emotionsgeladene.

29. April bis
22. Mai 1999
jeweils
DI bis SA 20 Uhr
und SO
9. Mai 17 Uhr

FRÄULEIN JULIE

von August Strindberg



Inszenierung:
Monika Neun

«Hiermit nehme ich mir die Freiheit, Ihnen das erste naturalistische Trauerspiel der schwedischen Dramatik anzubieten, und ich bitte Sie, es nicht abzulehnen, damit Sie es später nicht zu bereuen brauchen (...) dieses Stück wird in die Annalen eingehen.» Mit diesen selbstbewussten Worten bot August Strindberg im Jahre 1888 seinen soeben verfassten Einakter einem Verleger an. Er sollte Recht behalten, und der Verleger, der das Stück tatsächlich ablehnte, ging genau darum in die Literaturgeschichte ein. Strindberg war zu dieser Zeit kein Unbekannter mehr, und die Ablehnung zeigt, wie sehr sein Stück inhaltlich und formal mit den gängigen Traditionen brach. Wenn er, wie er in seinem Vorwort schreibt, tatsächlich ein Stück für das Repertoire der Zukunft schreiben wollte, so ist ihm das gelungen.

In der Mittsommernacht tanzen die Bediensteten, der Graf ist verreist. Die Tochter des Hauses, das adelige Fräulein Julie, kokettiert mit dem jungen Diener Jean. Sie provoziert, er fühlt sich geschmeichelt, sie kommandiert, er warnt

sie zugleich vor dem Klatsch. Beide schlittern halb forcierend, halb Widerstand leistend in ein gemeinsames Abenteuer. Anziehung, Verachtung, Begierde, Macht, gemeinsame Zukunftspläne und Standesdünkel flackern auf und machen in ihrer Gegensätzlichkeit jeden Ansatz zu einer Gemeinsamkeit zunichte. Als die Sonne aufgeht und der Graf zurückkehrt, steht Jean vor dem Scherbenhaufen hochgegriffener Zukunftshoffnungen. Julie kann sich weder von den alten gesellschaftlichen Vorstellungen lösen noch darin leben.

**3. Juni bis
26. Juni 1999
jeweils
DI bis SA 20 Uhr
und SO
13. Juni 17 Uhr**

ABONNEMENTE 1998/99

VORVERKAUF/ ABENDKASSE

Wenn Sie an der Kasse nicht anstehen, Ihren Theaterabend langfristig planen und in den Genuss von 30% Ermässigung gelangen wollen, so bestellen Sie ein Abonnement.

Jedes Abonnement umfasst die folgenden 9 Vorstellungen:

**DER DIBBUK
BENEFICE
MOLLY SWEENEY
KONFUSIONEN
GESCHLOSSENE GESELLSCHAFT
ALS DER MOND NOCH INS ZIMMER SCHIEN
AMADEUS
DER BÄR/DER HEIRATSANTRAG/DER NIESER
FRÄULEIN JULIE**

Folgende Möglichkeiten stehen zur Auswahl: Premieren-Abonnement und sechs Tages-Abonnemente Dienstag bis Samstag 20 Uhr sowie Sonntagnachmittag 17 Uhr.

Abonnementspreise für alle 9 Vorstellungen (Billettsteuer inbegriffen)

1. Platz Fr. 221.–
2. Platz Fr. 177.–
3. Platz Fr. 107.–

Die bisherigen Abonnenten haben ein Vorbezugsrecht. Die neuen Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt. Sollten wir Ihre Wünsche nicht in Ihrem Sinne erfüllen können, werden wir mit Ihnen Kontakt aufnehmen.

Telefonische Vorbestellung: Montag bis Samstag 14 bis 19 Uhr
Telefon 031 382 72 72
Vorbestellte Billette müssen 15 Minuten vor Vorstellungsbeginn bezogen werden.

Vorverkauf: Theaterkasse, Effingerstrasse 14
Montag bis Samstag 17 bis 19 Uhr

Abendkasse: 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn

Schriftliche Vorbestellung: Frühestens 1 Monat vor der jeweiligen Vorstellung per Post:
DAS THEATER an der Effingerstrasse,
Postfach 603, 3000 Bern 8
oder Fax: 031 382 72 73

GESCHENK-GUTSCHEINE Verkauf an der Theaterkasse. Geschenkgutscheine können auch schriftlich oder telefonisch bestellt werden.

Restaurant
Konferenzen
Tagungen
Seminarien



Laupenstrasse 15
Parking City West
3008 Bern

Tel. 031 388 01 11
Fax 031 388 01 10

HERZLICH WILLKOMMEN IM HOTEL «**alfa**» Bern

- 52 Hotelzimmer mit jedem Komfort
- 9 Tagungsräume in verschiedenen Grössen von 6 – 360 Personen, vollklimatisiert, Simultanübersetzung, Video mit Grossleinwandprojektion, alle üblichen technischen Zubehöre vorhanden.
- Restaurant mit abwechslungsreichem Angebot

Gerne stellen wir Ihnen individuelle Rahmenprogramme für Familienfeiern, kulturelle Veranstaltungen, Ausstellungen, Seminare sowie Kongresse zusammen.